



**Hoffmann, Rasmus / Eikemo, Terje A. / Huijts, Tim / Mackenbach, Johan P. / in Kooperation mit dem Eurothine Consortium**

## **Das Potential für eine Verminderung von gesundheitlicher Ungleichheit in Europa**

*Rasmus Hoffmann / Terje A. Eikemo / Tim Huijts / Johan P. Mackenbach / in Kooperation mit dem Eurothine Consortium, Erasmus University Rotterdam, Department of Public Health, r.hoffmann@erasmusmc.nl*

### **Postersession**

Gesundheitliche Unterschiede zwischen sozio-ökonomischen Gruppen sind eine zentrale Herausforderung für Gesundheitspolitik. Europaweite Studien zeigen große Unterschiede im Ausmaß dieser Unterschiede zwischen Ländern in der EU und weisen damit auf die Größenordnung hin, in der gesundheitliche Unterschiede reduziert werden könnten, z.B. durch eine Verringerung sozialer Unterschiede im Gesundheitsverhalten. Auf unserem Poster berechnen wir die Mortalitätsunterschiede zwischen drei Bildungsgruppen in neun EU-Ländern und quantifizieren, welcher Anteil dieser Unterschiede darauf zurückzuführen ist, dass die Risikofaktoren Rauchen, Alkohol, Fettleibigkeit und mangelnde körperliche Aktivität in unteren Bildungsschichten häufiger vorkommen. Desweiteren zeigen wir in Szenarien, um wie viel die Mortalitätsunterschiede zwischen Bildungsgruppen abnehmen würden, wenn das Gesundheitsverhalten zwischen Bildungsgruppen angeglichen würde. Später wird das Projekt ca. 25 EU-Staaten und ca. 10 Risikofaktoren umfassen, und neben Mortalität auch Krankheit. Das zentrale Berechnungskonzept unserer Studie (das EU-Projekt EURO-GBD-SE, von 2009 bis 2012, [www.euro-gbd-se.eu](http://www.euro-gbd-se.eu)) ist die Population Attributable Fraktion (PAF), die angibt, welcher Anteil von Mortalität oder Krankheit einem Risikofaktor zuzuschreiben ist, vorausgesetzt dieser ist kausal. Die Ergebnisse zeigen, dass von den vier untersuchten Verhaltensdimensionen das Rauchen den größten Beitrag zu den sozialen Unterschieden leistet. Insgesamt lassen sich je nach Land und Geschlecht zwischen 0 und 75 % der Mortalitätsunterschiede zwischen Bildungsgruppen den vier Risikofaktoren zuschreiben. Mit anderen Worten: Würde das Verhalten in diesen Dimensionen zwischen Bildungsgruppen angeglichen, wäre der Effekt auf die sozialen Gesundheitsunterschiede je nach Land höchst unterschiedlich. Ziel unseres Projektes ist die Entwicklung sinnvoller Szenarien, von denen einige einen Eindruck vom theoretisch erreichbaren vermitteln sollen, andere wiederum konkrete „best-practice“-Länder oder bestimmte Zielsetzungen der Politik zum Vorbild nehmen.